



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XIII. Vrsach. Belohnung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Die XIII. Ursach.

Belohnung.

In Alter sagte/ daß die Straff vnd die Belohnung die zwo mächtigste Tugendien bey der Regierung seyen / auff welche GOTT die Pollicey der gangen Welt / als zwo grundfäulen vnd fundamentalen Regulen gegründet habe. So streng Er die Verordnungen rechet/ also freygebig ist Er in den Belohnungen. Miserat one eius super omnia opera eius. Das ist/ seine Barmhertigkeiten seynd vber alle seine Werck. Die Göttliche Schrift lehret vns dises mit klaren Worten / in dem sie von der Gerechtigkeit / vnd Straff Gottes redet / gibe sie ihr gar enge Schrancken / als wäre dises der Göttlichen Natur vnterschied / vnd ihren Vbungen ein vngewöhnliches Handwerck Wann es aber vber vmb Verzeihung der Sünden/ vmb Belohnung eines guten Wercks / vmb mittheilung einer Tugendt zuthun ist / schützet sie ihre Gnaden / als auß einem guldenen Faß mit sehr reichlicher Freygebigkeit/ auß. Ponderus & latera iudicia Domini. Ponam in pondere iudicium & iustitias in mensura. Die Brtheit Gottes seynd Gewicht vnd Waag / ich will das Gericht in das Gewicht/ vnd die Gerechtigkeit in die Waag setzen. Secht wie Er die Gerechtigkeit über. Effundam de spiritu meo super omnem carnem. Ich will meinen Geist vber alles Fleisch außgießen: Secht wie Er die Barmhertigkeit über. Vmb diser Ursach willen sagt der Prophet Isaia, Er messe die wasser mit der Faust/ vnd die Himmel wäge Er mit der offnen Hand. Qui mensus est pugillo aquas, & caelos palmo ponderavit. Das ist die Züchtigung vnd Trübsal / welche in der H. Schrift durch die Wasser bedentet werden / gibe Er mit einer gespährigen vnd gleichsam verschloffen Hand; Die Belohnung aber / welche durch die Himmel bedentet werden / theilet Er mit seiner gang offnen Göttlichen vnd freygebigen Hand auß. Höret euch mit / O Ihr Edelknecht / das in deme ihr disen grossen Herren erwe Dienst laisset / ihr des Lohns / den Er seinen Dienern verordnet hat / villeicht möchret beraubt werden. Er hat die Vergeltung allezeit in seinen Händen: Merces mea mecum est. Wann Er auff einer Seyten den Sündern mit dem Schwerdt der Gerechtigkeit trohet / raucher Er euch auff der andern Seyten den Delszweig des Friedens / vnd die Miltigkeit. Vider euch den jetzigen grossen Keyser ein / welcher in seinem Schilt einen

Straff
Belohnung
seynd die zwo
Tugenden
des gemeinen
Nutz.
Psal 144.
Gerechtigkeit
hat ihr Gewicht / die
Barmhertigkeit ist
ohne Maß.

Proverb. 6.
Isaia. 28.
Ierem. 2.

Isa. 40.

Apoc. 22.

Maximilia- secund. apud Iporum. einen zweyköpffigen Adler führete, so in dem einen Schnabel einen Donnerstrahl / vnd in dem anderen einen Palmzweig mit diser Werschrift trug; / *ἐν καίῳ ἑαδρόγον.* Ein jedes zu seiner Zeit. Dergleichen ihm ihme GOTT auch/ Er hat den Donnerstrach/ die rebellische Häupter da mit niederzuwerffen; So hat Er auch den Palmzweig/ die getreue Dienst / die ihme hoch; vnd fürnemme Personen küssen / zubezugen. Vnd damit ich hie nit von denjenigen Vergeltungen rede / die auch / D Ihr Edel Leuth / mit anderen Personen gemain seynd. Wann ihr der Tugendt werd beygethon verbleiben / so werd ihr befinden / das GOTT auch drey ding / welche die jenige / so ewers Standes seynd / allezeit für ein grossen Schatz achten / freygebißlich wird mittheilen. 1. Erbarliche Reichthumb. 2. Ein beständige Ehr. 3. Wohlerzogne vnd glückselige Erben. Wie so? Also. Vnder denen / so in grosser Wohlfahrt vnd Glückseligkeit leben / bawen etliche wie die Schaben / vnd andere wie die Schwalmen / vnd andere wie die Eysvögel. Die jenige bawen wie die Schaben / so ihre Häuser durch Ungerechtig- vnd Gottlosigkeitten aufrichten / welche nach der Maass / wie sie sich bis an den Himmel erheben / also sincken sie vnverhoffter weis wider hinunder bis in die Höl; Sie vndergraben / sie verzehren sich selbst / bis sie entlich gar vergehn: D ist ein schöne Red / welche Job hier von gesprochen / da er von den Wallästen der Gottlosen Meldung thut. *Edificauit sicut tinea domum suam.* Er hat sein Haus wie die Schaben gebawet. Wie bawen dann die Schaben? Wann einer erwann in einem Tuch / oder alten Kleid ein solches Würmlein findet / möchte er vermañt / als verrichte es ein große Arbeit / es nagt Tag vnd Nacht / vnd will ihme ein Haus zubereiten in dem es aber nagt / entdeckt vnd verräthet es sich selbst / vnd ist das End seiner Arbeit nichts anders / als sein Verderben. Wol herzlich stellen uns die H. Schrift mit diser Gleichnuß die Blindheit der grossen vnd reichen Herzen dieser Welt für Augen; Welche da vermeñt ihnen ohne das Fundament der Furcht Gottes grosse vnd ansehnliche Häuser zubawen. *Alle die dises thun / bawen wie die Schaben;* Das ist / im Feld / in die Stadt haben sie ihre Anschlag / aller Drthen ihre Baumeister / sichten Enßhäuser auff / sie machen ihnen Schanzkammern zum Gold vnd Silber / sie kauffen / sie handeln / sie vberschlagen in ihrem aufgeblasnen Hirt ihr Einkommen vnd Gültten / messen dieselbige mit der Ellen der Ewigkeit auß. Nichts desto weniger verwunderet man sich / wie diser große Bau des Glücks / welcher auß Ungerechtigkeiten / auß Schinden vnd Schaben gebawet / mit dem Schweiß vnd Blut der Armen verpflanzet worden.

Dreyerley
Sorten eines
grossen zeit-
lichen
Glücks.

116. 27.

Das Haus
der Schaben.

Worden / allgemach wider niederfalle; Vnd wann man für den Nächsten
 Knecht Gottes kömmt / befinden sich solche thorechte Schaben / die so vil sich
 zuerheben vnd zudecken genagt / aller entblöset / hungerig / schamrot /
 vnd außs höchst elend zusehen.

Diejenige bawen wie die Schwalmen / welche auch vil Arbeit an-
 wenden / ihnen ein Haus zuzumachen / aber mit schlechtem Fortgang vnd
 Nutzen der nachkömmlingen. Die Schwalme / nach dem sie durch
 den ganzen Sommer mit bawen an den Wäulen zugebracht / ver-
 lassen sie auff den Herbst alles / vnd kein andere Gedächtnis hinder ihnen /
 als Korb / Stroh vnd Durach: Eben also bawen vil Edelknecht offer-
 maht grosse Palläst / vnd köstliche Lusthäuser mit vnaussprechlicher
 Mühe vnd Arbeit: Dieweil sie aber dieses mit vnrainer vnd böser Mat-
 rung thun / so laßet es Gott mit geschehen / daß ihre nachkömmling der-
 selbigen genießen: Man sihet ihre läere Häuser / wie Schwalmennäster
 im Herbst. Man fragt / wer hat diesen Baw geführt? Gibt man zur An-
 wort / ein solche Hofftag / ein solcher Favorit / der in einer einzigen Nacht
 auß nichts herfür geschlossen; Im vberigen Gott / vnd dem Menschen
 vnrer war / an sich nichts / als seine Laster gehabt: Also besteht die ganze
 Gedächtnis dieses Menschen in etlich wenig zerbrochenen Strohhälmen /
 welche die weit außgebratte Reichthum seynd / vnd in dem üblen Geruch
 eines bösen Namens / der seinen nachkömmlingen hinderlaßet. Secht
 wie übel diser sein Maas vnd Abschen / sein Glück vnd Wolsahrt zu
 bawen / genommen hat?

Der Schwal-
 men Nest.

Was aber euch antrifft / O Ihr tugenthaffte Edelknecht / hat euch
 Gott berufen zu bawen / wie der Eysvogel / Wie da? Zwo sonderbare
 bemerkliche Eigenschaften findet man in dem Nest dieses kleinen Vöge-
 lins. Die erste ist / daß sein Gebäw also stark vnd wehrhafft ist / daß
 man es weder zerbrechen noch verhawen / noch mit einigem Gewalt zer-
 stören mag. Die ander / daß es dem Vogel also sißt / daß es ihm we-
 der zueng noch zu weit / sonder eben recht; Auch kein andern Vogel in
 sich / als seinen Bawmeister nisten laßet. Secht hie die Eigenschaff-
 ten / die Gott ewern Häusern / wann sie auff die Forcht seines Heiligen
 Namens gebawet werden / mittheilet. Sie seynd stark / mächtig /
 wehrhafft wider alle Anstöß des Vnglücks / wider den Gewalt aller An-
 lauffs / der sie in Grund richten wolte: Dieses ist die unschlbare Verheis-
 sung Gottes: Domus impiorum delectabitur, tabernacula vero iusto-
 rum germinabunt. Das Haus der Gottlosen wird verülgt / aber die
 Hüter der Gerechten werden grünnen. Ober dieses einsyhen sie ein
 M sonder

Des Eys-
 vogels Nest.

Proverb.
 14. 11.

sonderbaren Segen / durch welchen sie ein gute Ordnung in ihrer Haushaltung anstellen / ein gewisse Regel / die Vnkosten auff die Eigenschafft der Personen ordentlich abzurhalten / in abacht nehmen; Also das darinn alles mit rechter vnd gewisser Ordnung / Zähl vnd Maas / wie in dem Nist des Eysvogels zugehet / vnd gleich wie die Ordnung / so alle ding in ihrem Glanz erhalte / vnd mit einem vnverbrechlichen Bahnd zusammen bindet / die ganze Welt erhalte / vnd zieret; Eben also wann sie sich einmahl in der Haushaltung der grossen Herren befindet / welches da vermittelst der Gotsfeligkeit geschieht / so trägt sie jederzeit darinn die sonige Früchte / die sie in diesem grossen Umbkreis der ganzen Welt pflegt herfür zubringen.

Die ander Belohnung ist / die von den adelichen Seelen erwünschte Ehr. Es geschieht / das die Böse vnd Gottlose bisweilen zu den Ehren vnd Hochheiten der Welt erhebt werden; Sie seynd aber daselbst wie die Comesternen in dem Luft auß lauter Koth vnd Erden gemacht / welche einen falschen Glanz an sich nehmen / vnd denselbigen in dem Luft der Eitelkeit ein zeitlang erzalgen / alsdann verschwinden sie / vnd schütren Gift vnd Pestilenz in alle Welt auß. Hingegen seynd die rechte Edelkeuth die wahre Planetsternen von der Hand Gottes selbst in den Himmel der Ehren gesetzt / daselbst in alle Ewigkeit zu leuchten: Ihr Glanz ist mit Magnetsteinen Nägel angehängt. Obwol die falsche Verachtungen sie bisweilen anfechten / mögen sie doch diese nit zu Boden stürzen: Die Zeit selbst bekennet / das weder Hämmer noch Grabeyssen zu finden / welche dorthin gelangen mögen. *Quicumque glorificauerit me, glorificabo eum: qui autem contemnunt me, erunt ignobiles.* Gott verheisset dies / der mich Ehren wird / den will ich auch Ehren / vnd die mich verachten / werden vnedel seyn? Auf diesem verhalten nun / wie gründlich die Ehr der recht tugenthafften grossen Herren seye / diereil sie der Ehren Gottes selbst einverleibt ist / der es für ein Ehr halte / sie zuehren. Tausent vnd aber tausent thorrechte Fürsten vnd Fürsten haben mit allem Gewalt den Ehren nachgeeyt / ihnen selbst einen Glanz vnd Verwunderung in den Herzen der Menschen zu machen / doch nichts anders gefunden / als Hellen eines verwirrten Gemüts. Etliche durchgraben ganze Berg vnd Felsen / ihnen selbst darauff Säul vnd Bildnussen auffzurichten / wie die Königin Semiramis. Andere lehren die Reden / Papagen / vnd dergleichen Vögel reden / vnderweisen sie / wie sie ihre Lehrmeister als Götter grüssen solten / liessen sie auch in das Feld hinauff fliegen / diese Gräß weit außzubreiten / damit

7. Reg. 2.

Falsche Einbildungen Ehr zuerlangen.

damit sie in den Gemütern der Völkter ein falsche Einbildung ihrer
Gerechtigkeit verursachen möchten / wie ihme Psaphon gethon. Andere
nahmen die Gestalt der Löwen / der Adler / vnd der Schlangen an sich /
als wie erstliche König auß Aegypten: Andere verliessen hinder ihnen
schöne Denckpfeiler / Triumphbögen / hohe Säul / Palläst / Schau-
plätz / Amphitheatra / wie die Römi sche Kayser: Andere setzten sich
öffentlich auff die Altär / wie Castigula / der sein Haupt auff die Bild-
niß des Abgotts Iouis setzen lassen; Doch verlachten / verpotteten vnd
verachteten die Nachkömmling dieses alles. Die Vergessenheit vergrübe
dieselbige alle; Oder wann sie schon vnberührt gelassen worden / ist es vmb
keiner andern Ursach halben geschehen / als daß sie ihnen ein verhaßte /
schändliche vnd spöttliche Gedächtniß hinderliessen / die tausentmahl
ärgter war / als hätte man ihrer gar vergessen.

Hingegen seynd die grosse vnd hohe Personen / so ihr Glück auff
das Fundament der Furcht Gottes baweten / oft auß geringem vnd
schlechten Anfang also hoch gestigen / daß sie alle Zungen mit ihrem Lob /
alle Gemüter mit Verwunderung / vnd alle Zeiten mit Denckzeichen ihrer
Glory vnd Herrlichkeit angefüllt. Dann Gott allein ist / der dise den-
rechten Weg zu der wahren vnd gründlichen Hochheit führet: Deyne-
kens aber auch die jenige mit seinem allmächtigen Arm zu Boden stürzet /
welche sich von der Eitelkeit also lassen einnehmen / daß sie sich vmb
Dunst / vnd eyreln Schein / vmb falsche Ergötlichkeiten bewerben / auß
denen sie nur Mißgeburren an statt einer wahren / beständigen vnd vn-
verfälschten Ehr herfürbringen. Gott hat der gestalten erzaigen wol-
len / daß Er die Hochheit in seinen Händen habe / als Er den Menschen
auff dem Roth vnd Schaum der Erden herfür gezogen / ihn doch so hoch
erhebt / das offermahlen die Keyserliche Häupter / wie fast sie auch von
Niemand vnd Nulmen gestehrt waren / sich vor der Aschen eines
armen Priesters genetzt haben. Vnd wer sieht nit / daß dis ein Mittel
zur besitzung der wahren Ehr seye / sich nemlich ganz vnd gar mit diser
Göttlichen Mayestät zuvereinbaren / von welcher auff alle sterbliche Men-
schen die Strahlen er Hochheit sich reichlich aufgießen?

Fürs dritte / laffet diser Obriste Werckmeister vnd Vrheber vnser
Lebens / die Glory der Eltern auch auff die Kinder wachsen / gibe ihnen
ein reichen Segen / welchen sie gleichsam ewiglich in Gedächtniß der
Menschen / durch dise allerlebhaffrige Bildniß ihrer Tugenden er-
halten. Oft hat man gespürt / daß die hohe Häupter / welche die
Tyranney in die Welt eingebracht / nit fruchtbar / noch Glückselig an
Nach-

Nachkömmlingen gewest seyn. Dann gleich wie die Natur etwas fürsorg und gespärig ist / in Herfürbringung der Wölffen / die zum Raub geboren seynd / damit sie nie die Verwüstung in die Welt einführen: Eben also lasset Gott durch eine geheime Anordnung seiner allerheiligsten Fürsichtigkeit nit geschehen / das die grosse Herren / welche sich zu Zerstück- rer der gemeinen Ruhe / vnd zu Ubertreter der Göttlichen vnd Menschlichen Satzungen / deren sie doch Beschirmer seyn sollten / gemacht haben / in ihrem Geschlechte ihr Diebische Art / vnd wilde Natur fortzuführen. Was aber die jentige antrifft / die sich zu der Ehrbarkeit vnd einem tugenthafften Leben begeben / hat Gott gleichsam ihr Blut in ihren Nachkömmlingen vnsterblich gemacht / wie wir solches täglich an vielen hohen durchleuchtigen Häusern erfahren. Was solte aber dieses alles / von welchem ich geredt / gegen der jentigen Kron der Glory / welche Gott auff die Häupter der Edelkeit in dem zukünftigen Leben / wann sie hie in diesem sterblichen tugenthafft werden regieret haben / sehen wird / zuschätzen seyn? O wol ein schöner Todt vnder dem Schatten der Palmenzweigen so vieler heroischen Tugenden sterben! O wol eines Phoenicis oder Sonnenvogels Todt / in dem guten Geruch eines Heiligen Wandels dahin fahren / das Grab in ein Wiegen verwandeln / vnd sein Leben auff seinem Grab selbst wider herfür ziehen! O was für ein Vnsterblichkeit / ewig in dem Mund der Menschen / vnd noch mit einem vil grösseren Vortheil im Himmel mit der Erkandnuß / mit der Liebe / mit der Glückseligkeit Gottes leben! O Ihr Edelkeit / tretet bey Zeiten den Weg zu diesem Tempel der Ehren / durch Übung der Heiligen Tugenden an / welche wie der Wagen Etra von der Glory Gottes gar fernig / die reyne Seelen bis in den Himmel glücklich tragen / vnd in alle Ewigkeit sicher bewahren.

Ende des ersten Buchs.